

10. OLYMPIADE SCHÖNAU 2008



Waldorf Olympiade Schönau 1999 - 2008



Interview mit Denes Dubann, dem Initiator der Waldorf Olympiade in Schönau

Was machte das Wesen der antiken Olympiade aus?

Bei der antiken Olympiade gab es sogar Teilnehmer, die 40 Jahre und älter waren. Für die Griechen war es eigentlich ein Kampf zwischen den Poleis zu Ehren der göttliche Welt. Die Poleis sollten zeigen: „wir sind am nächsten zu den Göttern, in Gedanken aber auch mit unserer Kraft“. Schönheit, Wahrheit und Ehrlichkeit standen im Vordergrund, allerdings wurden auch damals schon diverse Tricks eingesetzt (z.B. Olivenöl beim Ringen).

Die Griechen entwickelten Disziplinen eigentlich durch ihre Philosophie. Wie könnte man über den Körper hinaus sich zeigen. Der Speer, der Diskus: genau wie der fliegt, das bin ich in diesem Moment. Mental-physische Stärke wurde gezeigt, auf die Schönheit des Wurfes kam es an. Zugleich wurden mit dem Wurf auch Gedanken an die Götter gerichtet.

Wie entstand die Idee einer Waldorf - Olympiade?

Die ganze Idee hängt eigentlich mit der griechischen Epoche in der 5. Klasse zusammen. Daran knüpft Sport mit der Antik-Olympiade an, der Sportlehrer sollte immer wieder Geschichten aus dieser Zeit erzählen und praktisch in diese Zeit der ersten Olympiade 776 v.Chr. hineinführen (welche Disziplinen gab es, wie sahen die Olympioniken aus - wie kleideten sie sich und und und). In Werken wird das Thema auch manches Mal aufgegriffen und die Kinder schnitzen sich selbst Speer und /oder Diskus.

Ich persönlich habe die Olympiade erstmals in England 1991/92 gesehen, Martin Baker hat dort in der Michael-Hall School gerade begonnen für seine 5. Klasse etwas zu organisieren und ich habe dann für meine kleine Klasse in Frankreich in ganz kleinem Rahmen - 3 Disziplinen - etwas gemacht. Im Sommer 1995, als ich das erste Jahr in Ungarn unterrichtet hatte, habe ich dann mit einem Freund - eigentlich ungarübergreifend - alle fünften Klassen eingeladen. Diese erste Olympiade war schon sehr groß, es kamen ca. 250 Menschen. Besuch bekamen wir damals auch von einem Ex-Waldorflehrer aus San Diego, der

schon 1982 dort eine Olympiade veranstaltet hatte und sich unglaublich freute, dass diese Idee nun sogar schon in Europa angekommen war.

1996 kam dann auch Brigitte Schober mit ihrer 5. Klasse aus Schönau nach Ungarn, 1997 Georg Krumböck und Marja Mannerberg. Das heißt, diese Schule war auch schon sehr früh dabei.

Was führte dazu, dass es seit nunmehr 10 Jahren eine Olympiade in Schönau gibt?

Das hängt mit meinem Wechsel 1998/99 an diese Schule zusammen, damals holte mich Angelika Lütkenhorst hierher.

Eigentlich war die Grundidee, dass die Olympiade von Schule zu Schule wandert, so könnten auch unsere Schüler etwas Neues kennen lernen. Es gab sogar

schon mal eine Einladung nach England, doch das wäre mit dem Flug zu aufwändig und teuer gewesen.

Es gab auch den Versuch, Staatsschulen einzuladen, aber die verstehen unter Olympiade ganz etwas anderes. Da geht es um Leistung. Nach Peking können wir sehen was Leistung ist - ohne Doping erreichst du gar nichts mehr und mit 25 bist du kaputt. Bei uns ist das „Dabei sein“ das Wichtigste. Natürlich ist Leistung auch nicht nebensächlich, aber ein Zehnjähriger richtet sein Leben noch nicht danach aus.



Was sind die Herausforderungen für die Kinder?

Durch die Einteilung in Poleis sind maximal 2 - 3 Kinder einer Schule beisammen. Das hebt einerseits das Messen der Schulen untereinander auf, andererseits müssen sie sich in diesen zusammengewürfelten Gruppen zurechtfinden, vor allem auch sprachlich. Es gibt am Freitag ein gemeinsames Training, am Samstag werden zum Staffellauf dann die Besten geschickt, die am Schluss der Wettkämpfe noch genügend Kräfte haben.

Es ist kein Muss bei der Olympiade, es ist ein „Du darfst“ dabei sein. Ein Kind das z.B. nicht ringen will,

verpasst tatsächlich eine Chance, nie wieder wird es diese einmalige Gelegenheit haben. Hier dürfen die Kinder alles durchprobieren. Es ist wichtig, dass die innere mentale Stärke herauskommt: Ich trete an und gebe mein Bestes. Halte ich durch? Ich bin selbst mein größter Gegner und bestimme wie weit ich gehe.

Wie werden die Kinder auf die Olympiade vorbereitet?

Das ganze Jahr über wird eigentlich trainiert. Vor allem das Laufen, später dann das Springen, kann man gut machen, da es altersentsprechend ist. Auch Ringen passt, kommt dann aber eigentlich erst in der 6. Klasse mit den Römern. Für die 5. Klasse sind Speer und Diskus sicherlich noch zu früh. Aber durch die Beschäftigung mit den Griechen dürfen sie Technik und Stimmung einmal erleben.

Welche Bereiche umfasst die Organisation?

Die sportlich - technische Seite ist meine Aufgabe. Dabei unterstützt mich die Gemeinde von Anfang an! Da sagen wir ein herzliches „Danke Schön“! Sie bringt auch den Sand für die Weitsprunganlage! Die Wiesen müssen gemäht, Löcher beseitigt, Äste entfernt werden. Dafür ist mehrmaliges Begehen nötig, für die Bäume wird die örtliche Feuerwehr zugezogen. Auch um die Geräte kümmere ich mich.

Dann gibt es noch die Bereiche Unterbringung und Verpflegung, Toiletten und Müll, Organisatorisches von der Anmeldung bis zur den Medaillen. Darum kümmert sich das Olympiateam (siehe Nachstehende Liste, Anm. d. Red.): Lehrer, Eltern und andere

Freiwillige, die sich ab Oktober/November treffen, um den Ablauf zu organisieren.

An den Tagen der Olympiade

selbst sind dann auch die Eltern der 4. und 5. Klasse mit eingebunden. Erfrischungsstand organisieren und betreuen, Toiletten und Müll im Auge haben, Transparente und Wegweiser befestigen, Parkraum organisieren, Begleitung der Olympioniken u.v.m. Die Liste ist lang.

Hat sich die Olympiade im Laufe der Zeit verändert?

Die Disziplinen sind über die Jahre gleich geblieben. Aber in der Organisation hat sich vieles verändert. Klar ist, dass wir mit der Zeit immer besser geworden sind. Wobei natürlich jedes Team auf der Arbeit des Vorgängers aufbaute. Es gab von Anfang an ein Team bestehend aus Angelika (Lütkenhorst, Anm. d. Red.), dem jeweiligen Klassenlehrer, Freiwilligen aus der Elternschaft und mir, wobei Angelika und ich immer dabei sind.

In den Anfangszeiten verlief alles noch sehr familiär. Oberstufenschüler und Eltern kochten im Tennishaus, sehr gut organisiert von Familie Holzer, und versorgten so alle Teilnehmer. Immerhin waren das schon damals so an die 300 plus Begleitung.

Heute haben wir, seit Cornelia Grenier, für das Essen ein Catering

(Mörwald) und auch sonst hat sich die Logistik wesentlich verbessert.

Die Verlegung auf die Maifeiertage brachte sicherlich auch Vorteile: es gibt seither keine Kollisionen mit dem Schulalltag, ein reibungsfreier Ablauf ist möglich, die Schule gehört den Teilnehmern. Dadurch wird sie allerdings von vielen Schülern auch weniger wahrgenommen.

Eine Veränderung brachte sicherlich auch die Lage des Geländes mit sich. Zu Anfang lagen Zeltplatz, Sportfeld und Versorgung in einem überschaubaren Bereich, bildeten eine Einheit mit wunderschönem Flair. Mit der Nutzung des Parkes drüben im letzten Jahr ging es auch noch. Da wir uns für diesmal etwas Neues suchen mussten, war es natürlich großartig, dass wir das private Gelände von Familie Dr. Cornides benutzen durften. Das Verhältnis war und ist positiv, und sie unterstützen uns weiterhin. Allerdings brachte der tägliche, mehrmalige Wechsel vom Schul- zum Sportgelände auch mehr Unruhe, es war stressiger: die Zeit war knapper, die Kinder mussten geordnet gehen, sich zusammenreißen. Das hatte wieder mehr mit „Schule“ zu tun. Da wird sich was ändern müssen.

Das Interview führte Beatrix Jüptner





Olympiateams

Um die doch gut 400 Personen (ca. 300 Olympioniken und Begleitpersonen, die Zahl blieb über die Jahre in etwa gleich) von der Anmeldung über die Essensversorgung, Platzeinteilung, Poliseinteilung, Urkunden, Medaillen und T-Shirts bis zum Sponsoring u.v.m. zu organisieren, bedarf es eines tatkräftigen Vorbereitungsteams, das in wechselnder Zusammensetzung mit immer großem Engagement dieses Großereignis in Schönau überhaupt erst ermöglicht. Ihnen sei herzlichst gedankt!

1999

Denes Dubann
Marianne Hagen
Waltraud Tiefenbacher
Wilfried Herold

2000

Denes Dubann
Marianne Hagen
Waltraud Tiefenbacher
Ingrid Jelem

2001

Denes Dubann
Marianne Hagen
Waltraud Tiefenbacher
Georg Krumböck

2002

Denes Dubann
Marianne Hagen
Elisabeth Heissenberger
Günter Holzer
Angelika Lütkenhorst
Waltraud Tiefenbacher

2003

Denes Dubann
Cornelia Grenier
Marianne Hagen
Angelika Lütkenhorst
Waltraud Tiefenbacher
Birgit Stahr

2004

Denes Dubann
Cornelia Grenier
Marianne Hagen
Gina Haidner
Ingrid Jelem
Angelika Lütkenhorst

2005

Cornelia Grenier
Gina Haidner
Angelika Lütkenhorst
Brigitte Schober

2006

Annemarie Fressner
Cornelia Grenier
Gina Haidner

Angelika Lütkenhorst
Barbara Stein

2007

Rüdiger Brandstetter
Annemarie Fressner
Elisabeth Heissenberger
Sabine Möhrl
Angelika Lütkenhorst
Jana Rheindtová

2008

Rüdiger Brandstetter
Annemarie Fressner
Wilfried Herold
Sabine Möhrl
Angelika Lütkenhorst
Jana Rheindtová
Stefan Rheindt

Ausblick 2009

Angelika Lütkenhorst
Maria Thaler
Martin Wiener
weitere MitarbeiterInnen werden
noch gesucht!!

Teilnehmende Schulen von 1999 - 2008

FWS Graz
KSS Graz
FWS Innsbruck
FWS Klagenfurt
FWS Linz
RSS Salzburg
RSS Mauer
RSS Pötzleinsdorf
FWS Wien-West

RSL Schönau
Hainburger Str.
FWS Zagreb
FWS Ljubljana
FWS Rijeka
FWS Bratislava
FWS Brixen
FWS Meran
Giallo Oro Borgnano

FWS Padua
FWS Trient
Sole d'Oro Montecchio (Venedig)
FWS Triest
Waldorfschule Brno
Waldorfschule Weimar
Pesthiderkut
Gödöllö
Cenov CR



Olympische Erinnerungen an die erste Waldorf-Olympiade in Schönau 1999

„Wahrscheinlich im 2. Jahrtausend v. Chr. haben die olympischen Spiele der Antike ihren Ursprung. Angefangen hat alles mit einem Wettlauf über die Distanz von 192, 27 Metern, die genau einer Stadionrunde entsprach. Mit der Zeit wuchs die Bedeutung der Spiele immer mehr; wobei wir uns keine Sportveranstaltung heutiger Zeit, sondern vielmehr ein religiöses Fest vorstellen müssen, das dem Göttervater Zeus und dem göttlichen Helden Pelops zu Ehren gefeiert wurde.“

*„Der Chrisi will auch bei uns im Zelt pennen!“
„Na klass! Dann müsst ma den Patrick wieder rausschmeißen!“*

„Aber nicht nur sportliche Wettkämpfe, sondern auch musikalische Bewerbe wurden abgehalten. Bevor man jedoch sein Können unter Beweis stellen konnte, musste man sich ein Monat zuvor, einem Senat von Oberschiedsrichtern stellen, der beurteilte, ob man zum eigentlichen Start zugelassen wurde.“

*„Nimmst du den Radio mit...?“
„Spinnt! Wir dürfen keine elektronischen Geräte mitbringen!“
„Na geh, die checken das eh nie!“*

„Sebastian, kannst du noch mal wiederholen, zu welcher Zeit die ersten olympischen Spiele stattgefunden haben sollen?“

„Öh, sie meinen die in Schönau?“

Die wurden das erste Mal im Jahr 1999 - bist du narrisch, wie die Zeit vergeht - ausgetragen. Es war echt aufregend, und nicht gerade unanstrengend. Viel Vorarbeit war zu leisten, bevor die erste Waldorf Olympiade in Schönau stattfinden konnte. Unsere Klasse trainierte schon seit einiger Zeit auf den großen Tag hin: Wir kannten die Marathonrunde in und auswendig. Jede Unebenheit auf der Sprintstrecke war uns bekannt. Die Linie des Ringerkreises konnten wir mit geschlossenen Augen sehen. Den richtigen Wind für unsere Speere und Diskusse konnten wir förmlich schmecken. Lecker. Unsere Toga wurde zu unserer zweiten Haut. Das Zelt unsere zweite Heimat. Herrlich das alles. Unsere Lehrer erzählten uns von der Olympiade und ihrer Entstehung, den Heldentaten der Olympioniken und, und, und. Doch wir wollten eigene

Glanzeleistungen vollbringen. Selbst den Ruhm einheimen. Als Erster über die Ziellinie beim Marathon laufen. In Zeitlupe und viel umjubelt jede Sekunde des Erfolgs auskosten.

Und noch mehr Kaugummi kauen. Das war auch ein Wettkampf. Wer schafft es, am meisten Kaugummi auf einmal zu kauen. Ich glaube, ich gewann und erhielt als Preis den schlimmsten Durchfall meines Lebens. Unterstützt das Laufen enorm. Man läuft viel schneller... damit man rasch aufs Klo kommt. Herrlich das alles.

Das Leben im Zelt hat was sehr naturalistisches, sprich es hat geschweisselt und gemüffelt, man lag auf Bröseln und undefinierbaren anderen Dingen, man hat wenig geschlafen und noch mehr geblödel... es war wunderbar. Die Zeltstatt war glaube ich, das Vorbild der EU: Österreicher neben Ungarn, Polen, Italienern und Spaniern ... kann sein, dass ich im Überschwang der Gefühle Länder aufzähle, die damals gar nicht vertreten waren ... aber es war so international.

Aber ungarische Freunde waren auf jeden Fall da, denn die lernten uns Ausdrücke und Redewendungen, die wir unbedingt vor ihren Lehrern gebrauchen mussten. Wir begrüßten sie also und ernteten nur vorwurfsvolle Blicke und Kopfschütteln. Kann es sein, dass das gar keine Begrüßungen waren? Nein, oder?

Duschen gab es auch? Echt. Na egal. Aber Dixi-Klos, die konnte man nämlich von außen zu- und aufsperrn. Wollt ich nur mal so anbringen. Und es gab Gespenster. Hat zumindest eine Freundin und Klassenkameradin von mir lautstark behauptet, als sie spät nachts schreiend in unser Zelt gekrochen kam. Wir fanden keins. Nur ein paar kichernde Sträucher.

Ach ja ... Wettkämpfe fanden auch statt ... nur so am Rande.
Herrlich das alles!

Sebastian Datzreiter (ehem. Schüler, heute Student der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Uni Wien)

Am Donnerstag fing die Olympiade an. Wir bauten die Zelte auf und packten aus.



Wir holten Kinder vom Bahnhof ab und führten sie über die Au zur Schule. Wir hatten unsere Zelte zwischen Schule und Schulgarten bei den Bienen aufgebaut..... Dann machten wir Bekanntschaft mit den Kindern aus Bratislava, die uns Briefe geschrieben hatten.



In den Zelten richteten wir es uns häuslich ein. Es gab viele Ameisen.... . In der Früh war es in den Zelten sehr kalt. Trotzdem machte es Spass.

Am besten hat uns der griechische Abend am Freitag gefallen.

Am Freitag war der Trainingstag. Wir standen um ca. 5 Uhr auf und spielten Fußball bis es Frühstück gab.



Und dann das Training, es war sehr hart!

Leider mussten wir uns sehr lange anstellen, trotzdem schmeckte das Essen sehr gut.



Der erste Tag ist gut gelaufen. Wir haben gegen die Innsbrucker 5:1 und gegen die Grazer 14:5 gewonnen. Am Fußballfeld war die Hölle los.

In der Freizeit haben wir Fußball gespielt, Karten gespielt oder einfach nur geredet.



Wir fanden die Olympiade sehr lustig und anstrengend. Man hat auch viele Kinder kennen gelernt.



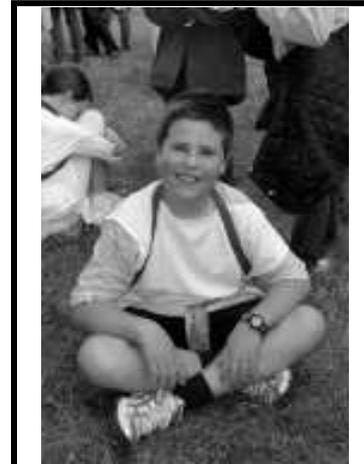
Impressionen aus Aufsätzen der Schüler aus Schönau 2008



Der zweite Tag war hart.



Danach zogen wir ins Stadion ein, es folgten die Begrüßung, wir sangen ein Lied und sprachen den olympischen Eid.



Wir machten auch den Marathon und hielten bis zum Schluss durch!

Es gab verschiedene Disziplinen: Weit- oder Hochsprung, Speer- oder Diskuswurf, Dashlauf, Staffellauf, Marathon, Ringen, Bothmergymnastik und Brennball. Am Samstag hatten wir Muskelkater.



Es war anstrengend, aber toll. Das werde ich so schnell nicht vergessen!

Bei der Olympiade war es sehr schön. Wir haben alle in Zelten übernachtet und waren sehr lange wach.





Gedanken zur 10. Waldorfolympiade

Linien überschreiten

Das Laufstadion. Ein Kinderschuh schlurft über die weiße Linie. Kalk staubt auf. Der Schuh schlurft weiter - über die nächste Linie. Ein Lehrer hat die Kinder aufmerksam gemacht, die Füße zu heben. Aber kaum jemand reagiert darauf. Als später ein anderer Lehrer mit seinen Schuhen über die Linien latscht und die Kalklinie auch verwischt, denke ich mir, alles ist relativ. Auch die Wahrnehmung. - Die Olympiade zum Wahrnehmen von sich selbst und seiner neuen Umgebung.

Linien und Reihen

Im Bus in einer Bankreihe sitzen, die Zelte in einer Reihe aufstellen, beim Essen in einer Linie anstellen, beim Geschirr-Abwaschen in einer Linie warten, im Obstgarten für die Poleis in Vierer-Linien aufstellen, Aufstellen der Poleis im Olympiastadion in Reihen. - Immer wieder Anstellen und Aufstellen. Aber oft wird aus den Reihen ganz schnell ein buntes Menschenknäuel. Junge Menschen zwischen vorgegebenen Richtlinien und eigenen Wegen.

Linien und Bahnen

Anlaufen zum Weitsprung in einer Bahn zwischen zwei Linien, wer hinter der rot-weißen Linie wegspringt, ist out, anstellen in Linien zu den Wettbewerben, laufen in Bahnen - nebeneinander und hintereinander - beim Marathon, beim Staffellauf. - Laufen für den eigenen Ehrgeiz - Acht geben auf den anderen.

Lebenslinie und Lebensbahn

Linien, Reihen, Bahnen als Symbol für Lebenslinie und Lebensbahn. Jedes Kind geht, betritt, läuft diese Bahnen auf seine Weise. Laufen für sich, aber auch für die anderen, damit das Team erfolgreich ist. Als Ausdruck, wie sich Art und Charakter des jungen Menschen immer mehr ausformen.

Linien und Grenzen

Den jungen Menschen Leitlinien geben - für das eigene Benehmen, im Bus, am Zeltplatz, bei der Poleis-Aufstellung, beim Einteilen zum Staffellauf. Richtlinien geben - für die Rücksicht auf andere, für

die Selbstorganisation, für das Trainieren. Aber zugleich miterleben, wie junge Menschen auch immer wieder versuchen, über die Grenzen zu gehen.

Die eigenen Richtlinien und Grenzen

- a) Ich bin froh, dass ich als Begleitperson mitfahren konnte. Weil mir umso mehr bewusst geworden ist, welch wichtiges Erlebnis diese Olympiade im Heranwachsen und Selbstständig-Werden der Kinder ist.
- b) Ich bin dankbar für die Erfahrungen, die Kinder als Schülervater einmal anders zu erleben, ... in ihrer Lebendigkeit, wie sie miteinander umgehen, ... in ihrer Unbekümmertheit, wie sie nicht alle Dinge so ernst nehmen, ... in ihrer Selbständigkeit, wie sie Zelte aufstellen und sich für Kleidung, Essen und Training selbst organisieren und ... in ihrem Ehrgeiz, bei den Wettbewerben, gut zu sein.
- c) Es war eine Herausforderung für mich, in meiner Selbstachtung zu bleiben, wenn vor allem Buben als heranwachsende junge Männer versuchten, zu provozieren und die Grenzen auszuloten. Aber zugleich verspürte ich eine verständnisvolle Einsicht, hinter „immer schlimmen“ Buben die verzweifelte Seele zu erkennen und bei vermeintlich „immer braven“ Mädchen mitzuerleben, wie ihnen der Schalk im Nacken sitzt.

Und es war für mich wieder eine wertvolle Entdeckung, wie unterschiedlich die Wahrnehmungen der einzelnen Menschen sind. Und wie man sie trotzdem so sein lassen kann, wie sie sind. Vielleicht ist es nicht egal, ob ein Kind mit den Schuhen über die Kalklinie schlurft, aber im Gesamten geht es um die reichhaltigen, neuen Erlebnisse, die die Kinder für ihr Leben mitnehmen und sie lebensstüchtiger machen sollen - um Richtlinien für ihr eigenes Leben zu finden.

Und die Linien in meinem Leben: Durch die Kinder habe ich gelernt, loszulassen. Alle vorgezeichneten Linien nicht genau einzuhalten, kann das Leben bunter und fröhlicher machen.

Johannes Neumann (Schülervater der 5. Klasse, Graz - St. Peter)

Stimmen der Gäste

Die 5. Klasse der Waldorfschule in Linz denkt sehr gerne an die 10. Olympiade in Schönau zurück. Als besonders schön erlebten wir die insgesamt "sonnige Atmosphäre" und das parkähnliche Wettkampfgelände. Eine interessante und wertvolle Erfahrung war es auch, Schülern anderer Schulen begegnen zu können.

Freilich, anstrengend ist es teilweise schon auch gewesen. Es tauchte der Verdacht auf, dass für die

Tagesplanung am Freitag wahrscheinlich vor allem die "Spartaner" zuständig waren.

Herzlichen Dank an die Schule in Schönau und an alle, die dazu beigetragen haben, dass sich diese schöne Idee verwirklichen ließ!

*Für die 5. Klasse Linz
Manfred Pröll (Klassenlehrer)*

Liebe Waldorf/Eltern,

gestatten Sie mir nicht nur meine Eindrücke, aber auch die Eindrücke der Waldorf-Schulern aus Bratislava zu äussern. Ich meine die Eindrücke aus dem Olympiade/Tag in Schönau.

Ich weiss, dass es ein bisschen zu spät ist, aber die Eindrücke waren und sind so stark, dass trotz längerer Zeit sind und bleiben immer gleich unvergesslich. Wir wussten viel über diesen Olympiade-tag von älteren Schülern und Eltern aber persönliche Anwesenheit und auf eigene Augen waren die Eindrücke viel tiefer. Einmal überleben ist mehr als 1000/mal hören / das stimmt 100 Prozentig.

Ganzer Tag ist harmonisch und organisatorisch super gelaufen. Die Kinder wussten genau wer, wo, wann, was, warum, wieviel usw. Man konnte sehen, dass ganzer Tag war mit grosser Liebe und

Enthusiasmus vorbereitet.

Hiermit mochten wir uns (alle Eltern der Schülern 5. Klasse) bei allen Ihnen sehr herzlich bedanken für Ihre grosse Mühe und Geduld. Spezielle Danke schicken wir dem Herrn Denes, der unsere Kinder in Bratislava geübt-trainiert hat. Olympiade/Tag war wirklich eine SUPER TOP AKTION und viele Kinder haben gesagt: noch einmal, noch einmal und wieder noch einmal.

Also noch einmal vielen Dank für den Super Tag nicht nur für unsere Kinder aber auch für uns.

Alles beste
Familie Jaks in Namen aller Eltern.

Lubomír Jakš
obchodný zástupca fy. Lectra Trading
tel.: 00421 911 030960
e-mail: lubomirjaks@gmail.com

Die Waldorf-Olympiade im Wandel der Zeit

1999



2002



2005



2007



2008





Eindrücke von SchülerInnen der 5. Klasse der Waldorfschule Graz-St. Peter

Lena Schwarz:

Ich erinnere mich, wenn ich an die Olympiade in Schönau denke, am stärksten: dass ich zwei Wiener kennengelernt habe, an das Training am Freitag, das ziemlich hart war, und an den Samstag, der hat echt Spaß gemacht (mit einer Wienerin bin ich Brieffreundin).

Tobias Waltl:

Wir haben Fußball gespielt, vor und nach dem Training. Sonst war die Olympiade ganz lustig.

Veronika Müller:

Ich habe eine schöne Erinnerung an den Staffellauf, wo wir Erster geworden sind. Und an die Slowenen, Linzer, mit denen wir uns gut verstanden haben.

Alina Neumann:

Ich erinnere mich am stärksten, wenn ich an die Olympiade in Schönau denke, an: den Hochsprungwettbewerb und an den Staffellauf.

Lena Stroedter:

Ich erinnere mich, wenn ich an die Olympiade denke, wie ich als Fahnenträgerin ausgewählt wurde. Mir hat auch sehr gut gefallen, dass wir in den Zelten schlafen konnten und nicht in Klassenräumen. Aber eigentlich hat mir alles gefallen.

Marcel Wolf:

Bei der Olympiade in Schönau bin ich sehr zufrieden mit mir gewesen. Im Zelt zu schlafen, war recht gut. In der Polis habe ich mich sehr gut verstanden.

Florentine Kranzler:

In Schönau war es eigentlich sehr spannend! Wir haben am Freitag den ganzen Tag trainiert. Es war lustig, aber auch anstrengend. Am Abend hatten wir dann alle Spatzen (Muskelkater). In nicht so guter Erinnerung blieb mir das lange Anstellen zum Geschirrabwaschen, denn es gab nur ein Waschbecken für über 300 Kinder.

Linus Koren:

Ich denke daran, dass es lustig war und ich Spaß hatte. Mir hat es am Samstag am meisten Spaß gemacht. Was mir nicht gefallen hat, war, dass mich Tobias beim Marathon ein paar Meter vor dem Ziel geschupft hatte und ich hinfiel.

Laura Still:

Wenn ich mich an die Olympiade zurückerinnere, denke ich zuerst an den Freitag, wo wir den ganzen

Tag trainiert haben. Es war sehr anstrengend aber auch lustig und vor allem erinnere ich mich an den Samstag, an die Olympiade selbst, die sehr schön war.

Lorenz Andexer:

Am stärksten erinnere ich mich an den Marathonlauf, am Ende liefen meine Beine wie von selbst. Ich war stolz, als Siebter ins Ziel zu kommen. Außerdem erinnere ich mich an die Ameisenkolonne in meinem Zelt!

Paul Zlattinger:

Ich freute mich schon sehr auf Schönau. Schon die Busfahrt war lustig. Das Zelten machte mir sehr viel Spaß, obwohl wir eine Ameisenplage hatten. Zum Schlafen kamen wir nicht sehr viel. Warum, das darf ich leider nicht verraten. Tagsüber trainierten wir hart und dann kam der große Tag der Olympiade, der sehr lustig, aber auch anstrengend war.

Simon Tropper:

Die stärkste Erinnerung ist für mich, wie ich mit den anderen Kindern aus verschiedenen Ländern auf der Wiese im Park gestanden bin und wir gemeinsam den „Olympischen Eid“ gesprochen haben.

Wanja Wirtl:

Mir ist ganz besonders unsere Freizeit in Erinnerung geblieben. Da konnten wir tun, was wir wollten, wir konnten das Gelände erkunden oder uns den Bauch vollschlagen.

Fabian Kaltenecker:

Bei der Olympiade in Schönau war es für mich sehr lustig. Besonders gefiel mir das Fußballspielen in den Pausen. Aber am schönsten war für mich das Schlafengehen nach der Olympiade. In unserem Zelt sind wir nämlich erst um zwei oder drei Uhr schlafen gegangen und deshalb waren wir sehr müde. Der Wettbewerb, den wir am Samstag gemacht haben, war sehr anstrengend, weil die anderen Schulen auch sehr gut waren.

Moritz Obenaus:

Ich saß aufgeregt im Bus Richtung Schönau zur Waldorfolympiade. Bei dieser Olympiade gab es viele Kinder aus verschiedenen Ländern. Als ich ankam, baute ich mein Zelt auf und erkundete die Gegend. Am nächsten Tag trainierten wir die Disziplinen. Das Schönste war an diesem Tag, ins

Stimmen der Gäste

Bett zu gehen. Am nächsten Tag Olympiade. Leider war ich so erschöpft vom Freitag, dass ich nicht meine allerbeste Leistung schaffte. Als die Olympiade zu Ende war, gab es eine herzliche Rede und für mich hieß es ab nach Italien.

Verena Peinhopf

Wenn ich an die Olympiade denke, erinnere ich mich an unseren Polisleiter. Er war immer sehr nett und hörte immer zu.

Als unsere Lehrerin sagte, dass uns das WC „Graz 1“ gehörte, waren wir sehr verwundert, denn als wir rein schauten, war darin ein Handarbeitsraum!

Sophia Heilig:

In Schönau: Beim Trainieren, am zweiten Tag lernte ich zwei Mädchen kennen, Anna und Niki. Wir spielten in jeder freien Minute miteinander. Es war sehr lustig.

Sophie Florian:

Ich erinnere mich am meisten an das Schulgelände in Schönau, und an die vielen Nationen, die fast alle andere Sprachen gesprochen haben. Die Erwachsenen waren sehr nett zu uns, sie waren auch sehr lustig. Ich fand es schön, dass jeder sein Bestes getan hat. - Die Hitze wird mir wohl immer im Gedächtnis bleiben.



SchülerInnen aus Wien-Mauer erzählen (Auszug aus Aufsätzen)

... Die Olympiade war sehr sehr schön, obwohl ich sagen muss, dass sie für mich auch ein bisschen anstrengend war. Unsere Klasse fuhr vom Inzersdorfer Friedhof bis nach Schönau mit dem Rad!

... Das Rad fahren war anstrengend, aber es hat sich gelohnt. Obwohl der Sattel manchmal unangenehm war und wir oft stehen geblieben sind wegen der Pannen, war es sonst sehr, sehr schön.

... Nachdem wir drei Stunden gefahren sind, waren wir da und haben unsere Zelte aufgebaut. Das war ein großes Chaos.

... Neben dem Zeltplatz war ein Wald, in dem wir meistens waren, wenn wir frei hatten.

... Ein paar von unserer Klasse beschlossen, in der Nacht eine Party zu feiern, aber davon habe ich nicht mehr viel mitgekriegt, denn ich habe schon geschlafen.

... Der griechische Abend bestand daraus, dass fast jede Klasse gesungen, gespielt, geflötet, getanzt

oder Theater gespielt hat. Wir haben einen griechischen Tanz namens Sirtaki aufgeführt.

... Als wir vom Poleisgelände zurück kamen und ins Schulgebäude gingen, wurden wir von fröhlichem Hühnergegacker erwartet.

... kurz, ich fand die Olympiade einfach toll!

... Am Abend des Trainingstages schlief ich im Gegensatz zu anderen Tagen innerhalb von einer Viertelstunde ein.

... Am Tag der Wettspiele war ich voller Kampfeslust, und tatsächlich war ich zu meinem Erstaunen in den meisten Disziplinen gar nicht so schlecht!

... Ich hatte von morgens bis abends Muskelkater gehabt!

... Dort wo wir die Wettbewerbe und das Training hatten, war ein kleines Schloss (große Villa), auf jeden Fall war das Gebäude schön.

... Insgesamt fand ich alles lustig und aufregend. Ich habe viele Freunde kennen gelernt.

Olympischer Eid

Wir, die Kinder von Sparta*
sind versammelt zu Ehren des Zeus,
mit Eifer geübt haben alle,
zehn Monde sind dabei vergangen.
Mit unserem Eide wir stehen
vor dir, unsterblicher Zeus:
Würdig zu kämpfen im Wettspiel.
Würdig zu kämpfen im Wettspiel
versprechen die Bürger von Sparta*.
Laut ruft uns die Stimme zusammen,
jetzt warten die Spiele auf uns.
Würdig wollen wir kämpfen,
als Sieger wir kehren zurück.

***Theben, Ithaka, Athen, Ephesos, Mykenae, Korinth, Troja,
Delphi, ...**

IMPRESSUM

Rudolf Steiner Landschule Schönau,
2525 Schönau a.d. Triesting,
Kirchengasse 22
Schulbüro: Tel.: 02256/62181
Fax: 02256/62181-55

Herausgeber:
Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden
Bankverbindung:
Volksbank Leobersdorf,
BLZ 42750 Kto.Nr. 49175550000

Redaktion und Layout
Beatrix und Bernhard Jüptner
bernhard.jueptner@aon.at